

Zum Wechsel von »Kephäs« zu »Petros« in Gal 1 und 2

Günther Schwarz - Wagenfeld

R. Pesch schloß seinen Artikel Κηφᾶς¹ mit der Bemerkung: »Eine einleuchtende Erklärung für den Wechsel von Κ[ηφᾶς] (Gal 1,18; 2,9.11.14) zu Πέτρος in 2,7.8 fehlt bislang². Dieses Votum zur Kenntnis zu nehmen und es dabei bewenden zu lassen, ist eine Sache. Eine Erklärung zu versuchen, und sei es auf einem ungewohnten Wege, ist eine andere Sache. Was zählt, ist das Ergebnis.

I

Liest man Gal 2,6-10 im Zusammenhang, und achtet man dabei auf die sprachliche Form des Abschnitts, so kann man den Eindruck gewinnen, Verse 7b.c und 8 könnten ein – beim Schreiben oder Diktieren – nachgetragener Einschub sein: ein Text, der bereits vorher formuliert worden war. Verdeutlichen wir uns dies durch eine kolometrische Gliederung des Textes:

- 6 Ἐπὶ δὲ τῶν δοκούντων εἶναι τι,
 – ὅποιοί ποτε ἦσαν οὐδέν μοι διαφέρει
 πρόσωπον [ὁ] θεὸς ἀνθρώπου οὐ λαμβάνει –
 ἐμοὶ γὰρ οἱ δοκοῦντες οὐδὲν προσανέθεντο,
 7 ἀλλὰ τοῦναντίον ἰδόντες ὅτι
 . . . πεπίστευμαι τὸ εὐαγγέλιον τῆς ἀκροβυστίας
 καθὼς Πέτρος τῆς περιτομῆς,
 8 ὁ γὰρ ἐνεργήσας Πέτρῳ εἰς ἀποστολὴν τῆς περιτομῆς
 ἐνήργησεν καὶ ἐμοὶ εἰς τὰ ἔθνη,
 9 καὶ γνόντες τὴν χάριν τὴν δοθεῖσάν μοι,
 Ἰάκωβος καὶ Κηφᾶς καὶ Ἰωάννης,
 οἱ δοκοῦντες στυλοὶ εἶναι,
 δεξιὰς ἔδωκαν ἐμοὶ καὶ Βαρναβᾶ κοινωνίας,
 ἵνα ἡμεῖς εἰς τὰ ἔθνη,
 αὐτοὶ δὲ εἰς τὴν περιτομήν
 10 μόνον τῶν πτωχῶν ἵνα μνημονεύωμεν,
 ὃ καὶ ἐσπούδασα αὐτὸ τοῦτο ποιῆσαι.

¹ EWNT II (1981), Sp. 721-723.

² Ebd., Sp. 723.

Nicht zu übersehen ist, wenn man den Text *so* setzt, daß sich Verse 7b und 8 deutlich von ihrem Kontext abheben: durch eine rhythmisch gebundene Form und durch den Parallelismus membrorum - noch unterstrichen durch den vergrößerten Zeilenabstand.

Auffällig ist überdies, daß die Vergleichspartikel καθώς allein dasteht (noch dazu vor Πέτρος¹): ohne das korrespondierende οὕτως, das in der vorliegenden Satzkonstruktion eigentlich nicht fehlen dürfte.

Denn setzt man καθώς, wie es sich gehört, in die Lücke vor πεπίστευμαι (siehe die drei Punkte) und οὕτως an die Stelle von καθώς, so gewinnt man einen einwandfreien, wenn auch sprachlich noch unvollkommenen Vergleich:

Καθώς πεπίστευμαι τὸ εὐαγγέλιον τῆς ἀκροβυστίας
οὕτως Πέτρος τῆς περιτομῆς,
ὁ γὰρ ἐνεργήσας Πέτρῳ εἰς ἀποστολὴν τῆς περιτομῆς
ἐνήργησεν καὶ ἐμοὶ εἰς τὰ ἔθνη,

II

Handelt es sich bei diesem Doppel-Distichon tatsächlich um einen nachträglichen Einschub, so versteht es sich von selbst, daß im Zuge der Verknüpfung mit dem Brieftext

- eine Überleitung gebildet und eingefügt werden mußte (nämlich: τούναντίον ἰδόντες ὅτι) und daß
- οὕτως gestrichen und καθώς - nicht ganz korrekt - auf die Position von οὕτως umgestellt werden mußte.

Für diese beiden Folgerungen spricht der nahtlose Zusammenhang zwischen Vers 6 und Vers 9, der sich ergibt, wenn man den Einschub ausscheidet:

ἐμοὶ γὰρ οἱ δοκοῦντες οὐδὲν προσανέθεντο,
ἀλλὰ γνόντες τὴν χάριν τὴν δοθεῖσάν μοι, κτλ.

Der Übergang von ἀλλὰ zu γνόντες τὴν χάριν wäre schwerlich so glatt, wie er jetzt ist, wenn es sich bei dem ausgeschiedenen Vierzeiler (Verse 7b.c.8) und der als sekundär erkannten Überleitung τούναντίον ἰδόντες ὅτι (Vers 7a) *nicht* um einen späteren Einschub handelte.

Daraus folgt: Der restliche Text, Verse 6, 9 und 10, stellt den ursprünglichen Gedankengang dar, und der eingeschobene Text, Verse 7 und 8, soll ihn lediglich beglaubigen.

¹ Wo es mit Sicherheit nicht hingehört.

Dieses Zwischenergebnis führt zu der Doppelfrage nach dem Ursprung und nach dem ursprünglichen Wortlaut des Einschubs.

Die Frage nach seinem Ursprung ist leicht zu beantworten: Er hängt mit der zweiten Jerusalemreise des Apostels Paulus nach seiner Bekehrung zusammen, unternommen mit Barnabas und Titus; das heißt mit dem Apostelkonvent in Jerusalem.

Wenn das sicher ist, könnte es dann nicht sein, daß jener Einschub – oder genauer: seine ins griechische übersetzte schriftliche Vorlage – anlässlich jenes Konvents formuliert wurde: als eine Art Kommuniké etwa?

Diese Vermutung ist nicht neu. Soviel ich sehe, findet sie sich erstmals bei E. Dinkler. Er nahm an, Paulus habe aus der griechischen Wiedergabe einer Jerusalemer Apostelvereinbarung zitiert und deswegen die darin gebrauchte Namensform Πέτρος verwendet¹. Auch O. Cullmann², J. Munck³ und G. Klein⁴ rechneten mit einem Zitat aus solch einem Dokument⁵.

In dem Falle hätte Paulus den Galatern mit dem eingeschobenen Text, Verse 7 und 8, jenes Kommuniké mitgeteilt: nicht wörtlich, sondern inhaltlich; denn sonst hätte es neben dem Namen Πέτρος auch seinen eigenen Namen enthalten müssen⁶.

Ist das richtig, dann ist der mutmaßlich ursprüngliche Wortlaut des Einschubs – vorläufig – wie folgt zu rekonstruieren:

*Wie dem Paulus die Frohbotschaft
an die Unbeschnittenheit anvertraut wurde,
so wurde dem Petrus die Frohbotschaft
an die Beschnittenheit anvertraut.
Denn der in Petrus wirksam war
zum Apostelamt an der Beschnittenheit,
der war in Paulus wirksam
zum Apostelamt an der Unbeschnittenheit.*

¹ Der Brief an die Galater. Zum Kommentar von H. Schlier, in: ders., Signum Crucis. Aufsätze zum Neuen Testament und zur Christlichen Archäologie (1967), S. 279; siehe auch ders., Die Petrus-Rom-Frage, ThR NF 25 (1959), S. 198, und Art. Petrus, RGG V³, Sp. 248.

² ThWNT VI (1959), S. 100, Anm. 6.

³ Paulus und die Heilsgeschichte (1954), S. 54.

⁴ Gal 2,6-9 und die Geschichte der Jerusalemer Urgemeinde, in: ders. Rekonstruktion und Interpretation. Gesammelte Aufsätze zum Neuen Testament (1969), S. 106f., 110f.

⁵ Zu den Einwänden dagegen siehe J. Rohde, Der Brief des Paulus an die Galater (1989), S. 88 und Anm. 88.

⁶ Das ergibt sich daraus, daß sein Name, wenn auch nur indirekt, in dem -μαί von πεπιστευμαί und in εμοί enthalten ist. Ihn direkt zu nennen, war ja im Kontext des Briefes nicht möglich.

IV

Auf den möglichen Einwand gegen die durchweg parallele Form dieser (vorläufigen) Rekonstruktion ist zu antworten:

- erstens, daß Paulus, obwohl er den Parallelismus membrorum in seinen Briefen häufig verwendete, ihn kaum je in reiner Form bot¹;
- zweitens, daß die Wiedergabe der Peschitta, obschon sie aus dem Griechischen ins Syrische übersetzt wurde, weitaus paralleler gebaut ist als der uns vorliegende griechische Text – offenbar aus einem genau entgegengesetzten Stilempfinden heraus:

אתהימנת סברתא דעורלותא
 איך דאתהימן כאפא כנזורתא
 הר ניר דחפט לכאפא בשליחותא דנזורתא
 חפט אף לר בשליחותא דעממא

Auch wenn der Parallelismus in dieser Übersetzung keineswegs konsequent durchgehalten wurde, es wurden doch wenigstens im zweiten Stichos **אתהימן**, »es wurde anvertraut«, und im vierten Stichos **בשליחותא**, »beim Sendbotenamt«, wiederholt: zwei Wörter also, die im griechischen Text an den Stellen fehlen². Und wenn das Wort **עורלותא**, »Unbeschnittenheit«, der ersten Zeile in der vierten Zeile durch **עממא**, »Völker, Heiden«, ersetzt wurde, so dürfte das auf Gewöhnung oder auf den Wunsch, zu variieren, zurückzuführen sein und nicht auf die aramäische Ur-Vorlage³.

V

Wichtig für unsere Frage nach dem Wechsel von Κηφῶς zu Πέτρος in Gal 1 und 2 ist nun aber, daß die Peschitta (siehe Zeilen 2 und 3), wo im griechischen Text Πέτρος steht, folgerichtig **כאפא** liest. Daraus ist zu schließen:

- daß wir es beim griechischen Text von Gal 2,7.8 mit einer Übersetzung aus dem Aramäischen zu tun haben *und*
- daß diese Übersetzung nicht von Paulus stammen kann, sondern ihm beim Diktieren des Galaterbriefes bereits vorgelegen haben muß.

¹ »Schuld« daran mag gewesen sein, daß er sie in griechischer Sprache schrieb (bzw. diktierte), in der die genaue Wiederholung einer Formulierung, wie der Parallelismus membrorum sie verlangt, als unschön empfunden wurde.

² Ohne daß dies von den Herausgebern des Nestle-Aland-Textes notiert wurde!

³ Beides – die Gewöhnung und der Wunsch, zu variieren – spielen eine große Rolle beim Schreiben bzw. Diktieren.

Denn wären diese beiden Verse von Paulus selbst formuliert oder übersetzt worden, dann hätte er sicherlich – wie gewöhnlich in seinen Briefen – die Transkription Κηφᾶς bevorzugt.

Die Tatsache also, daß Gal 2,7.8 den Namen Πέτρος statt Κηφᾶς enthält, zeugt dafür, daß es sich bei diesen beiden Versen um einen Einschub handelt, daß dieser Einschub eine Übersetzung aus dem Aramäischen ist und daß diese Übersetzung nicht von Paulus stammt.

Bestätigt wird diese Einschub-Hypothese nicht zuletzt dadurch, daß man Gal 2,7.8 ausscheiden kann (siehe oben), ohne die Gedankenführung zu zerstören. Und die Vermutung, diese beiden Verse seien eine Übersetzung aus dem Aramäischen – wie könnte sie anders bestätigt werden als durch eine Rückübersetzung ins Aramäische (bei der die oben gewonnenen Einzelergebnisse selbstverständlich zu berücksichtigen sind):

בְּמָה דְאִיתְדִימִין לְשִׂאֲרֵי כְסוּרְתָא דְעִירְלָתָא
 כִּן אִיתְדִימִין לְכִרְפָּא כְסוּרְתָא דְגְזוּרְתָא
 הוּא דְשְׁלִיט לְכִרְפָּא בְּשְׁלִיחוּתָא דְגְזוּרְתָא
 שְׁלִיט הוּא לְשִׂאֲרֵי כְסוּרְתָא דְעִירְלָתָא

In deutsch (wörtlich, wobei die Schrägstriche den Rhythmus angeben; hier den קרן-קרי- Rhythmus: den Rhythmus für emotional gefärbte Aussagen)²:

Wie / anvertraut wurde / dem Schaul
 die Frohbotschaft / der Unbeschnittenheit,
 so / wurde anvertraut / dem Kepha
 die Frohbotschaft / der Beschnittenheit.
 Er, / der mächtig ist / für Kepha
 beim Sendbotenamt / der Beschnittenheit,
 mächtig / ist er / für Schaul
 beim Sendbotenamt / der Unbeschnittenheit.

Das Ergebnis: Handelt es sich bei der obigen Rückübersetzung³ tatsächlich um ein apostolisches Kommuniqué, das den Apostel Paulus zu seinem Dienst an der »Unbeschnittenheit« legitimierte, und wurde dieses Kommuniqué, das ihm übersetzt vorlag (deswegen Πέτρος statt Κηφᾶς), lediglich von Paulus an passender Stelle in den Galaterbrief eingefügt, dann ist dies die von Pesch vermißte »Erklärung für den Wechsel von Κ(ηφᾶς) (Gal 1,18; 2,9.11.14) zu Πέτρος in 2,7.8⁴«.

¹ Vgl. 1. Kor 1,12; 3,22; 9,5; 15,5; Gal 1,18; 2,9.11.14.

² Siehe G. Schwarz, Die Bergpredigt – eine Fälschung? (1991), S. 122.

³ Ermittelt aufgrund des Wortlauts der Peschitta, wobei die syrischen (= ostaramäischen) Vokabeln durch westaramäische ersetzt wurden.

⁴ Vgl. den Anfang dieses Beitrages.